

Gerichtspräsident warnt vor fremden Richtern

An der Nationalfeier der Gemeinde Wuppenau hat Pascal Schmid, Präsident des Bezirksgerichts Weinfelden, am Samstagabend die Festrede gehalten. Dabei ging er nicht auf seine aktuellen Fälle wie beispielsweise den von Jan Ullrich ein, sondern brach eine Lanze für die schweizerische Rechtsprechung.

MARIO TESTA

NOLLEN. Nur kurz war sie am Samstagabend vom Nollen aus zu sehen, die grosse Schweizer Fahne am Säntis. Kurz bevor Pascal Schmid ans Rednerpult trat. Der Präsident des Bezirksgerichts Weinfelden hob die Fahne ins Zentrum seiner Rede. «Das weisse Kreuz auf rotem Grund ist ein Symbol für Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität sowie für unsere einmalige Demokratie. Aber bedenken Sie, all das wurde der Schweiz nicht geschenkt, es wurde von unseren Vorfahren hart erkämpft.»

Kein Rechtsspruch aus der Ferne

Schmid sieht die Selbstbestimmung der Schweiz in Gefahr – speziell in seinem Metier, bei den Gerichten. «Schrittweise, sehr diskret und auch fast schleichend wird unsere Selbstbestimmung zurückgedrängt», sagt Schmid im gut besetzten Festzelt auf dem Nollen, während die Regentropfen aufs Dach trommeln. «Wir haben die Situation, dass sich das internationale Recht mit Staatsverträgen immer

mehr ausbreitet und unser nationales Recht eingeengt wird.» Während Staatsverträge für ein exportorientiertes Land oft sinnvoll seien, seien die internationalen Gerichte wie der Gerichtshof der EU in Luxemburg oder

der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg das grössere Problem. «Die Schweiz hat sich schon einigen eher fragwürdigen Entscheidungen dieses Gerichtshofs beugen müssen.» Damit hätten fremde

Richter die Selbstbestimmung der Schweiz eingeschränkt. «Verstehen Sie mich nicht falsch: Diese Richter sind nicht schlechter, weniger kompetent oder gar dümmer als wir. Aber fremde Richter kennen das Land nicht,

die Leute, die Sitten, die Gebräuche. Sie sind weit weg und spüren die Folgen ihrer Entscheidungen nicht.» Die drei Gerichtsinstanzen in der Schweiz sollten doch eigentlich genügen, sagt Schmid.

«Recht verlieren geht schnell»

Freiheit, Souveränität und Demokratie seien nicht selbstverständlich – in einer an Wohlstand gewöhnten Gesellschaft gehe das leider sehr schnell vergessen. «Recht erkämpfen ist sehr schwer, aber Recht verlieren geht schnell. Darum müssen wir einstehe für die Rechte, die unsere Vorfahren erkämpft haben, und sie verteidigen. Mit dem nötigen Eigensinn, Selbstbewusstsein und auch etwas mehr Gelassenheit.»

Das Publikum spendet Schmid für seine Worte Applaus. «Im Gerichtssaal fühle ich mich sicherer, da habe ich alles im Griff. Ich war schon leicht angespannt während der Rede», gibt er nach seiner Ansprache zu. Vorgeschlagen hatte ihn seine Richterkollegin und die Wuppenauer Gemeinderätin Alexandra Tobler-Pfusser.



Bild: Mario Testa

Bezirksgerichtspräsident Pascal Schmid während seiner Festrede im Festzelt auf dem Nollen.

Wörtlich

Es gibt zurzeit viele erste Male für mich

Dieser Auftritt vor der Wuppenauer Bevölkerung ist der zweite. Ich habe bereits beim Vereinsempfang eine Ansprache gehalten. Zurzeit gibt es viele erste Male für mich als neuer Gemeindepräsident. Beeindruckend war auch der Festgottesdienst am Samstagmorgen hier im Festzelt. Ein solch inbrünstig gesungenes Thurgauerlied hab ich noch nie gehört.



Martin Imboden
Gemeindepräsident
Wuppenau